

Die Moderne ist ein Kind der Zwischenkriegszeit. Charakteristisch waren für diese Strömung u.a. der Minimalismus, verglaste Fassaden und Abneigung gegen Symmetrie. Stilistisch fortgesetzt wurde die Moderne ebenfalls nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Hauptstadt Großpolens ist eine der wenigen polnischen Städte, in der es gelang, die bedeutendsten Bauwerke der Moderne zu bewahren, die nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden. Vermutlich werden nirgendwo anders Gebäude im Stil der Moderne als Symbole, als Wahrzeichen der Stadt betrachtet. Die interessantesten Bauwerke sind im engsten Stadtzentrum lokalisiert und es lohnt sich, sie zu besichtigen.

Unseren Spaziergang beginnen wir am Straßenkreisel Kaponiera. Allein die Straßenunterführung unter einem der wichtigsten Straßenkreisel von Poznań verzaubert mit ihrer Schlichtheit und minimalistischer Gestaltung. An dem Straßenkreisel stehen zwei sehenswerte Bauobjekte – das **Hotel „Mercure“** 1 (einst „Merkury“) mit seiner charakteristischen Überdachung über dem Haupteingang. Das Gebäude ähnelt dem Pariser Sitz der UNESCO und dem Berliner Hilton. Bemerkenswert war die schachbrettartige Fassade des Gebäudes (die nach der Modernisierung Anfang des 21. Jahrhunderts nicht mehr so hervorsticht) und der sternförmige Grundriss des Bauwerkes. Ein Gegengewicht für „Merkury“ sollte das auf der gegenüberliegenden Straßenseite lokalisierte **Studentenheim „Jowita“** 2 sein, dessen eigenartige Fensteranreihung bis heute erhalten ist.

Unseren Spaziergang setzen wir auf der Św. Marcin Strasse fort. An der Kreuzung mit den Aleje Niepodległości biegen wir rechts ab und sehen nach einigen hundert Metern das 1968 errichtete Collegium Novum 3. Ursprünglich bestand es aus zwei Gebäuden, die nach zwei Jahren mit einem gläsernen Übergang verbunden wurden. Heute blüht dort das gesellschaftliche Leben aller Philologiestudenten. Am **Collegium Novum** 3 entstand auch das verglaste und bepflanzte Atrium – eine echte Oase der Ruhe im Zentrum der lärmgefüllten Stadt. Die Häuserfassaden wurden aus baufertigen Eisenbetonelementen gebaut, die sich in ihrer Struktur sehr gut in das umliegende Grün einfügen. Am besten sind sie vom Park Marcinkowski zu sehen. Zwischen 2001 und 2005 wurde an das Collegium Novum im Süden das dreigeschossige, verglaste Gebäude der Bibliothek der Fakultät für Philologie angebaut.

Wir kehren zur Św. Marcin Strasse zurück, in die modernistische City von Poznań. In den Sechziger- und Siebzigerjahren haben sich die Poznańer Architekten und die Neugestaltung des Stadtzentrums von Poznań bemüht.



10

Abgerissen wurden die Häuser aus dem 19. Jahrhundert und an ihrer Stelle entstand das **Einkaufs- und Bürocenter „Alfa“** 4. Die neuen Gebäude knüpften stilistisch an damals weltweit geltende Moderrichtungen in der Architektur an, als sehr häufig aneinandergereihte Hochhäuser mit zweigeschossigen Verbindungsbauten dazwischen gebaut wurden, in welchen Handels- und Dienstleistungseinrichtungen untergebracht wurden. Hinsichtlich des damals aktuellen Trends unterschieden sich die Hochhäuser von „Alfa“ in nichts von ähnlichen Bauten in Rotterdam oder vom Londoner Barbican Centre.

Bemerkenswert ist das als ein Gegengewicht für „Alfa“ in der südlichen Häuserwand der Św. Marcin Strasse gebaute Wohn- und Einkaufsgebäude, das wegen des Fernseh- und Radiogeschäfts im Erdgeschoss und wegen der Fassade, die aus gläsernen Erkern geformt ist, sehr schnell mit dem Namen **„Fernseher“** 5 getauft wurde. Die Erker hatten aber auch eine praktische Funktion – sie ermöglichten den Architekten die Nordwand des Hauses zu beleuchten, denn die Fenster in den Erkern sind Richtung Westen orientiert. Diese Lösung war im Landesmaßstab einzigartig. Es lohnt sich, hinter das Gebäude zu gehen, um die klassisch modernistischen, verglasten Treppenhäuser zu sehen.

Von der der Św. Marcin Strasse biegen wird die zwischen den Wolkenkratzern des „Alfa“-Centers versteckte Kantaka Strasse ein und kommen zur 27 Grudnia Strasse, wo wir ohne Weiteres das Wahrzeichen der Poznańer Moderne finden – den **„Rundbau“** 6, der von dem berühmten Architekten Marek Leykman entworfen wurde und der das berühmteste Gebäude in der über 1000jährigen Geschichte der Stadt ist. Obwohl das Gebäude in der Zeit des Sozialistischen Realismus entstanden ist (1949-54), sind darin alle Merkmale der klassischen Moderne enthalten. Beeindruckend ist nicht nur die Involvierung des Bauwerkes in die Bebauung aus dem 19. Jahrhundert, sondern auch die Architektur des Inneren. Die Poznańer sind alle von den zwei voneinander unabhängigen Treppenhäusern begeistert, die sich an den Wänden innerhalb des walzenförmigen Gebäudes winden. Direkt neben „Okraglak“ steht das quadratische Gebäude „Kwadraciak“ – auch ein Büro- und Dienstleistungszentrum – eine Ergänzung des gesamten Bauensembles.

In direkter Nähe des Rundbaus stehen zwei weitere interessante modernistische Bauten – das Gebäude der **Buchhandlung „Dom Książki“** 7 in der Gwarna Strasse und das **Warenhaus „Domar“** 8 mit dem Dach mit den charakteristischen runden Öffnungen.

Unseren Spaziergang setzen wir auf der 27 Grudnia Strasse und dann Paderewskiego fort, bis wir auf den Poznańer Alten Markt kommen. Hier entstanden 1962 die Gebäude des **Arsenals** 9, die bis heute Ursache heißer Diskussionen und Streits sind. So war es auch in der Zeit ihrer Entstehung. Für die einen sind sie ein hervorragendes Beispiel der Poznańer Nachkriegsmoderne, für andere wiederum stellen sie eine Narbe in der alten Bebauung des Marktes dar. Nur einige wenige sehen die Tatsache, dass die modernen Formen des Arsenals und des **Großpolnischen Museums für Militärwesen** 10 an die historische Bebauung des Marktes anknüpfen. Sogar die zwischen ihnen verlaufende kleine Strasse ist eine Reminiszenz an die mittelalterliche Marktanlage in Poznań. Die Entstehung modernistischer Objekte mitten im Herzen des historischen Marktensembles war in den 60er Jahren dadurch begründet, dass es damals kein Bildmaterial für die Rekonstruktion der historischen Bebauung gegeben hat. Hinzuzufügen wäre, dass die Gebäude ursprünglich Handlungspavillons beherbergen sollten – den Souvenirladen „Cepelia“ und ein Fernseh- und Radiogeschäft. Kurz vor der Eröffnung hat man jedoch darauf verzichtet und die Gebäude zum Sitz kultureller Einrichtungen bestimmt.

### Modernistische Bauwerke außerhalb der Route:

#### Akademie für Körpererziehung 11

Die Architekten und Architekturkritiker betrachten das Gebäude der Poznańer Akademie für Körpererziehung (erbaut: 1972) als eines der besten Projekte von Marek Leykman. Der Bau hat eine interessante, horizontale, im Erdgeschoss in drei unabhängige Segmente aufgeteilte Form. Die Wände des Obergeschosses sind völlig verglast, es hängt gewissermaßen teilweise über das Erdgeschoß drüber.

#### Die Show- und Sporthalle „Arena“ 12

Das Gebäude entstand 1974 – der Architekt ließ sich beim Entwerfen von dem einige Jahre früher in Rom erbauten Palazzetto dello Sport inspirieren. Die Poznańer Halle „Arena“ ist in einer anderen Technologie gebaut und vor allem größer. Sie kann 4 200 Zuschauer fassen, ihre Kuppel mit dem Durchmesser von 80,5 Metern stützen 24 strahlenförmig angeordnete Säulen, die gleichzeitig als Rinnen dienen, die das Regenwasser von dem Aluminiumdach abführen. Im Inneren der Halle haben unzählige Konzerte und Sportveranstaltungen stattgefunden. Hier finden ebenfalls die Spiele der Volleyballweltliga und die Spiele der Poznańer Basketballspieler- und Innen statt.

Das Material entstand in Zusammenarbeit mit dem Projekt „Falsch geboren“ – Architektur der Nachkriegsmoderne in Polen.



12

**Hala Widowiskowo-Sportowa „Arena“ / ‘Arena’ Sports and Entertainment Hall / Die Show- und Sporthalle „Arena“** 12  
ul. Wyspiańskiego 33, tel. (+48) 61 866 60 31  
www.arena.poznan.pl

**Galeria Miejska „Arsenal“ / ‘Arsenal’ City Gallery / Stadtsgalerie „Arsenal“** 9  
Stary Rynek 6, tel. (+48) 61 852 95 01,  
www.arsenal.art.pl

**Godziny otwarcia:**  
wt. - sob. 12-19 niedz. 11-15  
bilety: 5 zł, 3 zł

**Opening hours:**  
Thu - Sat 12am - 7pm, Sun 11am - 3pm  
Admission: 5 zł, 3 zł

**Öffnungszeiten:**  
Di - Sa 12-19 Uhr, So 11-15 Uhr,  
Eintritt: 5 zł, 3 zł

**Wielkopolskie Muzeum Wojskowe / Wielkopolska Military Museum / Großpolnisches Militärmuseum** 10  
Stary Rynek 9, tel. (+48) 61 852 67 39  
www.mnp.art.pl

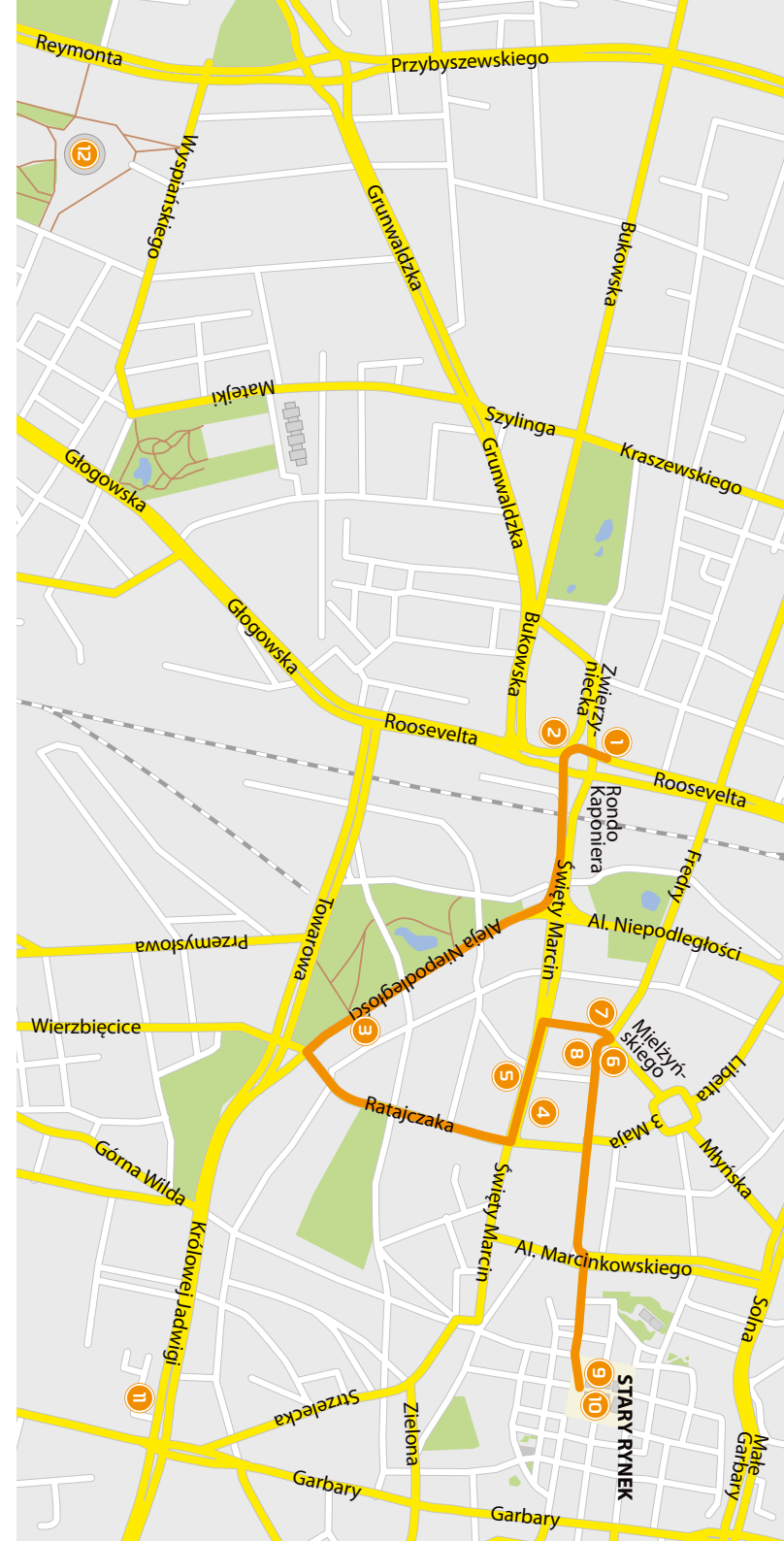
**Godziny otwarcia:**  
16 czerwca - 15 września:  
wt. - czw. 11-17, pt. 12-21, sob. - niedz. 11-18  
16 września - 15 czerwca:  
wt. - czw. 9-15, pt. 12-21, sob. - niedz. 11-18  
bilety: 7 zł, 5 zł, w soboty wstęp bezpłatny

**Opening hours:**  
June 16th – September 15th:  
Tue - Thu 9am – 3pm, Fri 12am – 9pm, Sat - Sun 11am - 6pm,  
September 16th - June 15th:  
Tue - Thu 11am – 5pm, Fri 12am - 9pm, Sat - Sun 11am - 6pm  
Admission: 7 zł, 5 zł, Saturdays admission free

**Öffnungszeiten:**  
16 Juni - 15 September:  
Di - Do 11-17 Uhr, Fr 12-21 Uhr, Sa - So 11-18 Uhr  
16 September - 15 Juni:  
Di - Do 9-15 Uhr, Fr 12-21 Uhr, Sa - So 11-18 Uhr  
Eintritt: 7 zł, 5 zł, Samstags Eintritt frei

**Miasto Poznań/City of Poznań/Stadt Poznań**  
pl. Kolegiacki 17, 61-841 Poznań  
www.poznan.pl

[www.facebook.com/Poznan](http://www.facebook.com/Poznan)



Following the Modernism  
Route

Szlakiem  
Modernizmu  
Auf den Spuren der Moderne

Rondo Kaponiera - Collegium Novum - Okraglak - Stary Rynek


Kaponiera Roundabout - Collegium Novum - 'Okraglak' - Old Market Square



Kaponierakreisverkehr - Collegium Novum - „Rundbau“ - Alter Markt


www.poznan.pl


**POZnań\***



 Modernizm to dziecko dwudziestolecia międzywojennego. Nurt ten, charakteryzujący się m.in. minimalizmem, przeszklonymi elewacjami, unikaniem symetrii, znalazł jednak także kontynuację w epoce powojennej. Stolica Wielkopolski to jedno z nielicznych polskich miast, którym udało się ochronić najwybitniejsze zabytki powojennego modernizmu. Chyba nigdzie indziej budynki wybudowane w tym stylu nie są traktowane jak symbole, wizytówki miasta. Najciekawsze realizacje znajdują się tuż obok siebie w ścisłym centrum miasta. Warto podążać ich szlakiem.

Nasz spacer zaczynamy na Rondzie Kaponiera. Już samo przejście podziemne pod jednym z najważniejszych rond Poznania potrafi zachwycić prostotą i minimalistycznym wykończeniem. Wokół ronda ulokowano dwa warte dostrzeżenia obiekty. Pierwszym z nich jest **Hotel Mercure**  (niegdyś Merkury) z charakterystycznym zadaszaniem przed głównym wejściem. Budynek inspirowany był między innymi paryską siedzibą UNESCO, czy berlińskim Hiltonem. Uwagę krytyków zwracała zwłaszcza szachownicowa elewacja (straciła swą wyrazistość po modernizacji z początku XXI wieku) oraz fakt, że budynek jest wzniesiony na planie gwiaździstym. Przeciwwagą dla Merkurego miał być znajdujący się po drugiej stronie ulicy **budynek akademika Jowita**  z pasmowym układem okien, który niemal niezmienniony zachował się do dziś.

Naszą wycieczkę kontynuujemy ulicą Św. Marcin. Przy skrzyżowaniu z Alejami Niepodległości skręcamy w prawo i po przejściu kilkuset metrów widzimy **Collegium Novum**  wybudowane w 1968 r. Pierwotnie były to dwa budynki, które po dwóch latach funkcjonowania połączono szklanym łącznikiem – dziś miejscem, w którym kwitnie studenckie życie towarzyskie filologów. Przy Collegium Novum powstało także przeszklone i zadrzewione atrium – prawdziwa oaza spokoju i ciszy w centrum huczącego miasta. Fasady budynków zostały wykonane z żelbetowych elementów prefabrykowanych, które swoją fakturą doskonale komponują się z otaczającą je zielenią. Najlepiej podziwiać je od strony Parku Marcinkowskiego. W latach 2001-2005 od strony południowej dobudowano trzykondygnacyjny przeszklony budynek wydziałowej Biblioteki Filologicznej Novum.

Wracamy na ulicę Św. Marcin. To tutaj Poznań ma swoje modernistyczne zagłębienie. W latach 60 i 70-tych poznańscy architekci pracowali nad nową organizacją poznańskiego centrum. Wyburzono kamienice XIX-wieczne, a w ich miejscu wybudowano **zespół handlowo-biurowy Alfa** . Nowe budynki były bezpośrednim nawiązaniem do ówczesnych światowych trendów, zgodnie z którymi bardzo często wznoszono kompleksy kilku stojących w jednej linii wysokościowców połączonych jedno, bądź





1






2


dwukondygnacyjnym zespołem handlowo usługowym. Pod względem aktualnych trendów wieżowce Alfy nie odbiegały od podobnych realizacji z Rotterdamu czy londyńskiego Barbicanu.

Naszą uwagę winien przykuć także wzniesiony jako przeciwwaga dla zespołu Alfa w południowej pierzei ulicy Św. Marcin budynek mieszkalno – handlowy, który ze względu na sklep radiowo-telewizyjny mieszczący się kiedyś na parterze oraz elewację z charakterystycznych przeszklonych wykuszy został dość szybko ochrzczone mianem „**Telewizorów**” . Oprócz znaczenia kompozycyjnego wykusze miały jednak także funkcję praktyczną. Dzięki nim architektom udało się doświetlić północną ścianę budynku, gdyż okna w wykuszach wychodzą na zachód. To rozwiązanie unikatowe w skali całego kraju. Warto zajrzeć także na tyły budynku by przyjrzeć się klasycznie modernistycznym, przeszklonym klatkom schodowym.

Z ulicy Św. Marcin skręcamy w ukrytą między wieżowcami Alfy ulicę Kantaka. Na jej końcu wchodzimy na ulicę 27 Grudnia i bez trudu odnajdziemy tu symbol poznańskiego modernizmu – **Okraślak** , zaprojektowany przez słynnego architekta Marka Leykmana. To jeden z najsłynniejszych budynków w ponad 1000 letniej historii miasta. Choć powstał w latach dominacji realizmu socjalistycznego (1949-54) reprezentuje wszystkie cechy wzorcowego wręcz modernizmu. Wrażenie robi nie tylko jego wpisanie w otaczającą, XIX wieczną zabudowę, ale także architektoniczne rozwiązania wewnątrz. Nie ma poznaniaka, który nie zachwyciłby się dwiema niezależnymi klatkami schodowymi wijącymi się po ścianach wewnątrz walca. Tuż obok „Okraślaka” stoi „Kwadraciak” – budynek biurowo- usługowy stanowiący uzupełnienie całego kompleksu.

W bezpośrednim pobliżu Okraślaka znajdują się dwie kolejne ciekawe realizacje modernistyczne – **budynek Domu Książki**  przy ulicy Gwarnej oraz **Dom Towarowy „Domar”**  z dachem nakrytym płytą z charakterystycznymi okrągłymi otworami.

Spacer kontynuujemy ulicą 27 Grudnia, następnie ulica Paderewskiego wchodzimy na poznański Stary Rynek. Tu w 1962 r. powstały **budynki Arsenau** . Do dziś budzą gorące dyskusje i polemiki. Tak było też w czasach, kiedy powstawały. Dla jednych to wybitny przykład powojennego, poznańskiego modernizmu, dla innych pudełkowata bliźna w zabytkowej

zabudowie Rynku. Mało kto zwraca uwagę na fakt, że mimo swej nowoczesnej formy, budynki Arsenau oraz **Wielkopolskiego Muzeum Wojskowego**  nawiązują do historycznej zabudowy rynku. Nawet biegnąca między nimi uliczka jest reminiscencją średniowiecznego układu poznańskiego rynku. Powstanie modernistycznych obiektów w samym sercu zabytkowego kompleksu rynkowego w latach 60- tych było uzasadnione brakiem źródeł ikonograficznych mogących być podstawą dla rekonstrukcji historycznej zabudowy. Warto dodać, że pierwotnie w obiektach tych miały znajdować się pawilony handlowe – sklep Cepelii oraz salon RTV. Tuż przed ich otwarciem z pomysłu jednak zrezygnowano, a siedzibę znalazły tu instytucje kultury.

## Budynki modernistyczne poza trasą:


### Akademia Wychowania Fizycznego

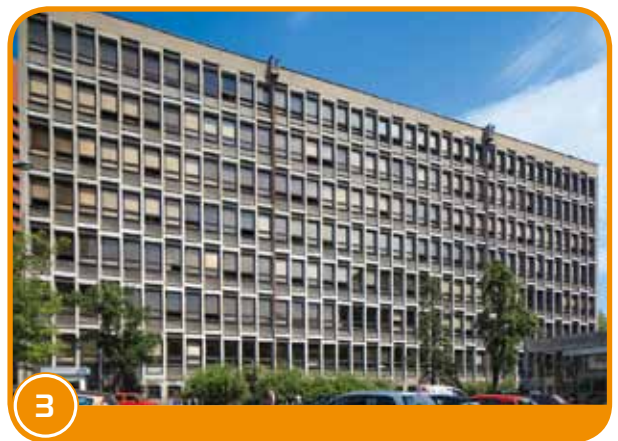
W opinii architektów i krytyków architektury budynek poznańskiej Akademii Wychowania Fizycznego (wybudowany w 1972 r.) uchodzi za jeden z najlepszych projektów Marka Leykami. Budynek posiada ciekawą horyzontalną bryłę, podzieloną w części parterowej na trzy niezależne segmenty. Druga kondygnacja ma w całości przeszklone ściany i częściowo jest nadwieszona nad parterem.

### Hala Widowiskowo – Sportowa Arena

Budynek powstał w 1974 r. i był inspirowany kształtem powstałej kilkanaście lat wcześniej w Rzymie hali Palazzetto dello Sport. Poznańska hala Arena jest wykonana inną technologią, a przede wszystkim jest większa. Obiekt może pomieścić 4,2 tysiąca widzów, jego kopuła o średnicy 80,5 metra wspiera się na 24 promieniście rozmieszczonych słupach, które pełnią jednocześnie funkcje rynien odprowadzających wodę z aluminiowego dachu. Wnętrze hali gościło niezliczone koncerty i zawody sportowe. Tutaj odbywają się poznańskie mecze siatkarskiej Ligi Światowej, tutaj grają też koszykarze i koszykarki poznańskich zespołów.

*Material powstał przy współpracy z projektem Żle Urodzone – architektura powojennego modernizmu w Polsce.*

 Modernism is an offspring of the interwar period, yet the trend mainly characterised by minimalism, glass facades, the avoidance of symmetry, was also continued in the post-war era. The capital of Wielkopolska is one of few






3





4


Polish cities that managed to preserve some of the greatest pieces of postwar modernism. Perhaps nowhere else are the buildings of this style considered as symbols - as pieces proudly representing the city. The most interesting projects are located right next to each other in the very city centre. It is worth following the Modernism Route then.



Begin your walk at Kaponiera Roundabout. Even the underground passage under one of Poznań's major roundabouts can impress with its simplicity and the minimalist finish. Around the roundabout you can see two worthwhile buildings, the being **Mercure Hotel**  (formerly Merkury) with a distinctive roof protruding over the main entrance. The design of the building was mainly inspired by the Paris UNESCO headquarters and the Berlin Hilton. The critics pay particular attention to the chequered elevation (which lost its clarity after the modernization in the early twenty-first century) and the fact that the building was erected on a stellar plan. The **building of the Jowita Dormitory**  located on the other side of the road was designed to counterbalance Mercure Hotel with its strip window layout - preserved almost unchanged.



Continue your trip along Św. Marcin Street. Turn right at the junction with Niepodległości Avenue and go a few hundred metres until you see **Collegium Novum**  (1968). Originally, these had been two stand-alone buildings – after two years of operation they were combined with a glass connector, today's meeting place of all kinds of philologists. Adjacent to the Collegium Novum is a glazed atrium including trees - a true haven of peace and tranquility in the heart of bustling city. The facades of the buildings were made of reinforced concrete prefabs, the texture of which blends seamlessly with green surroundings. It is best to admire them from Marcinkowski Park. In the years 2001-2005, the south side of the building was extended by a three-storey glass structure of the Novum Philological Faculty Library.

We're going back to Św. Marcin Street. It is here that Poznań has its modernist quarter. Throughout 1960s and 70s Poznań architects worked on the new organization of Poznań's centre. The nineteenth-century tenements were demolished to accommodate the **'Alfa' Retail and Office Complex** . The new buildings directly alluded to the then global trends, according to which architects frequently designed complexes comprising several high-rise buildings standing in a row and connected with a one- or two-storey shopping and services complex. In terms of the then trends, 'Alfa' skyscrapers did not differ from similar designs implemented in Rotterdam and London's Barbican.

What should also attract our attention is the residential and shopping building erected as a counterweight to the Alpha complex at the south frontage of Św. Marcin Street, immediately dubbed as **'TVs'**  due to a radio and TV store situated on the ground floor and a distinctive facade of specific bay windows. Besides their compositional significance, the bay windows also had a practical function. This solution, unique countrywide, made it possible to illuminate the northern wall of the building, as the window bays face west. It is also worth seeing at the back of the building with classically modernist, glazed staircases.

From Św. Marcin Street turn into Kantaka Street, which is hidden between 'Alfa' skyscrapers. At the end of the street enter 27 Grudnia Street and you will easily find a symbol of Poznań's modernism – **'Okraślak' (The Round House)** , a building designed by a renowned architect Marek Leykam. This is one of the most famous buildings in more than 1000 years of the city's history. Although it was created in the era pervaded by socialist realism (1949-1954), it represents all of the standard modernist features. What is so impressive about it is not only the fact that building is inscribed into the architecture of the nineteenth century buildings surrounding 'Okraślak', but also architectural solutions employed in the building's interior. Indeed, there is few Poznaners that are not impressed by the two separate staircases winding up the walls inside the cylinder. Right next to 'Okraślak' stands 'Kwadraciak' (The Square House) - an office building complementing the complex.

In the immediate vicinity 'Okraślak' you can also find two other interesting modernist designs – **'Dom Książki' (the Book House)**  at Gwarna Street and the **'Domar' Department Store** , with a roof covered by plates with characteristic round holes.

Continue your walk along 27 Grudnia Street, and, via Paderewskiego Street, enter Poznań's Old Market Square. The **'Arsenau'**  buildings were constructed in 1962, stirring heated debates and polemics ever since. It was likewise when the buildings were commissioned. For some, it is an outstanding piece of Poznań's postwar modernism, for others, a 'box-like' scar in the historical layout of the Old Market Square. Few people seem to notice that the Arsenau's and the **Wielkopolska Military Museum's**  buildings, refer to the historical buildings of the market despite their modern



5



6

form. Even the little street running between them reminds us of the medieval layout of Poznań's market square. The 1960s emergence of modernist buildings in the heart of the historic market complex was justified by the lack of iconographic sources to serve as the basis to reconstruct historical buildings. It is worth noting that these venues were originally meant to house shopping pavilions - a Polish folklore shop and an electronics store. Just before opening, however, the idea was abandoned and the buildings eventually provided space for cultural institutions.

## Modernist buildings outside of the route:

### University School of Physical Education

According to architects and architectural critics, the building of Poznań's University School of Physical Education (built in 1972) is considered to be one of the best designs by Marek Leykam. The interesting horizontal body of the building is divided on the ground floor into three independent segments. The second floor has fully glazed walls and is partly overhanging the ground floor.

### 'Arena' Sports and Entertainment Hall

The shape of the building erected in 1974 was inspired by the shape of Rome's Palazzetto dello Sport Hall commissioned several years earlier. Poznań's 'Arena' Hall is made by a different technology, and, most importantly, is larger. The venue can accommodate 4,200 spectators, and its dome with a diameter of 80.5 m is propped by 24 radial arrangement of poles, also functioning as gutters draining water from the aluminium roof.

The interior of the hall has hosted countless concerts and sports competitions, including matches of Volleyball World League and Poznań's basketball players.

*The material was produced in co-operation with the 'Żle Urodzone' project - the architecture of post-war modernism in Poland (literally: 'The Mis-Born Project').*